

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 20 (1963)
Heft: 10

Artikel: Das Rasiermesser
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und erhöhtem Blutdruck dienlich ist, weil er ihnen das Leben erträglicher gestaltet.

Auch bei Angina pectoris, bekannt als Herzbräune, kann Crataegus erfolgreich zugezogen werden, und zwar während einem Herzkrampf bei sehr schwacher Herzaktivität mit heftigen Stichen in der Herzgegend, mit Atemnot, Angstgefühl und unregelmässigem Puls. Man verwendet in solchem Falle die Urtinktur, indem man jede halbe Stunde 5—10 Tropfen einnimmt. Nachdem eine gewisse Besserung eingetreten ist, genügen noch 3 mal täglich 5 Tropfen.

Wer an Herzerweiterung leidet, kann Crataegus ebenfalls zuziehen, und zwar in der 2. Potenz, doch sollte er zugleich noch eine Herz hormon Kur durchführen, die ihm sehr behilflich sein wird.

Auch bei Herzstörungen, die infolge nervösen Zuständen auftreten, hilft Cratea-

Weissdornblüten sah ich prangen,
Wo heut' rote Früchte hängen,
Schauen an mich ganz vertraut,
Während froh der Himmel blaut !

Solltest du es nicht verstehen,
Dass es ist der Liebe Wehen,
Dass es ist der Freude Kraft,
Die aus Kleinem Grosses schafft !

gus, ebenso gegen die Beschwerden der Wechseljahre zur Regelung der Zirkulationsstörungen.

Das Frischpflanzenpräparat Crataegisan kann somit in verschiedenen Fällen helfen und gute Dienste leisten. Es wird deshalb auch als Bestandteil eines herzstärkenden Tonikums nicht fehlen. So kann der Weissdorn, auch wenn er uns keine schmackhaften Früchte darreicht, dennoch viel zu unserem Wohle beitragen. Wir behalten ihn daher stets in dankbarer Erinnerung, nicht nur während er blüht oder Früchte trägt, sondern auch in der übrigen Zeit, denn auch sein Blätterkleid ist hübsch. Er stärkt somit nicht nur unser Herz in Zeiten der Not, sondern hat es auch durch seinen schönen Anblick gewonnen, weshalb wir ihm ein kleines Lied zugesetzt haben, das unserer Beziehung zu ihm Ausdruck verleiht.

Dieses Wunder möcht ich wissen,
Wer führt aus es so geflossen ?
Sag mir's lieber Weissdornbaum
Dort am grünen Waldessaum !

Das Rasiermesser

Mit diesem Rasiermesser hat es seine eigene Begebenheit, denn immer, wenn ich jemanden in eine Gefahr rennen sehe, muss ich eben an dieses Rasiermesser denken, und es erinnert mich immer daran, wie vorsichtig man in solchen Fällen vorgehen sollte, um den anderen schützen zu können. Als Kind war ich eines teils sehr beschaulich und beobachtete Pflanzen und Tiere so genau, dass ich über unscheinbare Käfer und Insekten bereits gut Bescheid wusste, als ich in die Schule kam. Mit dieser zufriedenen Beschaulichkeit paarte sich jedoch anderseits eine lebendige Unternehmungslust, die mich leicht in Gefahr bringen konnte. So erwischte ich denn als Dreijähriger das offen daliegende Rasiermesser meines

Vaters und hielt es mit der Klinge gegen die Handballe hin umfasst, als mich meine Eltern damit antrafen. Wohl erschraken sie darob im Stillen, aber sie zeigten es mir nicht. Mein Vater war ohnedies ein besonnener Mann, aber auch meine sonst eher ängstliche Mutter handelte in diesem Falle sehr geschickt. Statt mich aufgeregt anzuerrschen und das Messer gewaltsam aus meiner Hand zu nehmen, blieb auch sie sehr ruhig, als handle es sich um keine Gefahr. Gemeinsam und völlig gelassen, baten mich die beiden, das Messer in ihre Hände zu legen und die leidenschaftslose Aufforderung hatte Erfolg. Wie leicht hätte ich das gefährliche Instrument, um es nicht mehr hergeben zu müssen, eben zu fest umklam-

mern können. Durch das geschickte Verhalten meiner Eltern kam ich jedoch mit einer kleinen, unbedeutenden Wunde davon.

Wegweisend

Diese Begebenheit war mir immer wieder ein Warnsignal, wenn sich Freunde oder Bekannte in schweren Lagen befanden, denn man kann viel Schaden anrichten mit vereifter Unruhe, mit aufgeregter Angst oder hartem Eingreifen. Vorsichtige Überlegung ist Gebot, um einen Gefahrenherd erfolgreich beseitigen zu können. Dabei sind seelische und körperliche Mängel, gewisse Veranlagungen und Krankheiten oft noch viel gefährlicher als es ein Rasiermesser sein kann. Nur zu oft wird ein Unglück verursacht, wenn man vereifert und unbewusst eingreift, wo gelassene Ruhe, Verständnis und liebevolle Überlegung am Platze wären. Es hängt viel von unserer Geschicklichkeit ab, ob wir in gefährlicher Lage, unserem Mitmenschen dienen

lich sein können, oder ob wir ihn mit ungehörlicher Härte in eine tragische Verzweiflung stürzen. Wo immer wir Erfolg haben möchten, brauchen wir in der Regel ein gutes Einfühlungsvermögen, viel Verständnis, Geduld und Zeit, wenn anderseits oft auch rasches Handeln erforderlich ist, um dem Gefahrenmoment günstig entgegen zu wirken, so wie im Falle des Rasiermessers. Während jene Angelegenheit durch Überlegenheit verhältnismässig noch leicht zu lösen war, gibt es doch viele Krankheits- und Lebensprobleme, die einer besonderen Geschicklichkeit bedürfen, will man sie richtig lösen. Glaubt man aber mit anmassender Selbstgerechtigkeit mehr Erfolg zu haben, dann wirkt man sich eben aus, wie ein Elefant in einem Porzellanden, und das ist bestimmt ein unerfreuliches Ergebnis. Zertreten und zerschlagen ist leicht, aber mit überlegener Geduld aufzubauen, mitverständnisvoller Geschicklichkeit zu flicken, was schadhaft ist, das braucht viel Entgegenkommen und Güte.

Der Dollar als Unheilbringer

Immer wieder zog mich auf meinen Reisen durch Amerika der grosse Gebirgszug der Rocky Mountains mit eigenartiger Macht an. Da war einmal die Pflanzenwelt, deren Heilkräuter mich ja stets interessierten. Aber sie bot neben diesen noch etwas ganz besonderes, das wie ein Zauber auf mich einzuwirken vermochte, nämlich die unvergesslichen Redwoodwälder mit ihren staunenerregenden Riesenbäumen. Wer dieses lebendige Wunder nie mit eigenen Augen gesehen hat, kann sich kaum vorstellen, welchen gewaltigen, ehrfurchtgebietenden Eindruck es bestimmt bei einem jeden von uns hinterlässt! Neben diesen anziehenden Gebieten interessierten mich indes auch noch die verschiedenen Gegend, die einst beim Vordringen der Pioniere auf diesem Kontinent eine Rolle gespielt haben. Doch lenkte sich mein Augenmerk verständlicherweise zudem auch immer wieder mit Vorliebe auf die

Geschichte und das Geschick der Urbewohner des Landes, denn bei den meisten von uns lebt der Indianer schon in der kindlichen Phantasie und bringt sehr oft das jugendliche Blut ins Wallen.

Traurige Begebenheiten

Heute finden sich zwar nur noch ungefähr 400 000 Indianer als spärlicher Überrest eines einst gesunden, starken Volkes in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada vor. Mit einem von diesen Bewohnern des Landes kam ich eines Tages in nähere Berührung, und zwar handelte es sich dabei nicht um einen der vielen Unscheinbaren, die keine besondere Rolle spielen, sondern um einen Häuptling des ehemals starken und stolzen Stammes der Siouxindianer. Mit lebhaftem Eifer erzählte mir dieser alsdann, dass sein Vater noch mit dem Cody, der als Buffalo Bill allerorts bekannt war, gekämpft habe; auch sei Ge-